

# Die Burg in Beeskow – Von Dr. Hans-Jürgen Rach

**DVAG**  
 Hauptvertretung  
 H.-J. Ackermann  
 Bahnhofstraße 29  
 O-1230 Beeskow  
 Tel.: 20899

---

**ALLIANZ**

Wenn jetzt im Herbst das Laub von den Bäumen fällt, tritt in Beeskow nicht nur das "Alte Amt", das Hauptgebäude der ehemaligen Wasserburg, in seiner ganzen Wucht hervor, auch die hohen Burgmauern und das gesamte Ensemble werden wieder voll sichtbar.

Und mehr noch:  
 An der Nordseite ist ein Baugerüst neben dem spitzbogigen Tor-  
 eingang zu entdecken, ferner an der Westseite ein Schutzdach aus Wellblech über dem einstöckigen Anbau.  
 Maurer, Zimmerleute, Dachdecker und andere Bauarbeiter beleben Bild. Es geschieht etwas an der Burg, doch was?

Das niedrige Haus an der Frankfurter Straße beispielsweise, das bis zum Sommer vergangenen Jahres als Kindergarten gedient hatte und seitdem leer steht, wird zum Regionalmuseum umgestaltet.

Aus diesem Grunde müssen verschiedene nachträglich eingezogene Zwischenwände und etliche Einbauten wieder entfernt werden.

Die mindestens 200 Jahre alte Lehmstakendecke und das ebenso alte Dachwerk sind auf ihre Tragfähigkeit zu überprüfen und stellenweise auszubessern.

Einzelne, zunächst völlig unklare Bauelemente sind nach ihrer Historie zu befragen, und daran sind die verschiedenen Teile des Burgkomplexes wirklich reich.

So weisen die 60 bis 80 cm starken Außenwände bis ins 16. Jahrhundert zurück. Damals ließ der Bischof von Lebus, der 1518 in den Besitz der zuvor weitgehend ausgebrannten und verfallenen Burg gelangte, die Gebäude in Backstein erneuern.

Seit 1555/56 den Markgrafen von Küstrin, seit 1575 den Kurfürsten von Brandenburg und später den Königen von Preußen gehörig, diente das Gebäude stets Wohn- und Wirtschaftszwecken der Verwalter, der sog. Amtshauptleute.

Unklar ist augenblicklich noch, wann das ursprünglich mindestens zwei-, wenn nicht gar dreigeschossige Gebäude bis auf das Erdgeschoß abgetragen wurde. Denkbar wäre die Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege.

Immerhin lagen im Jahre 1650 von den etwa 380 Häusern der Stadt 170 'wüst', d. h. sie waren ruiniert und unbewohnt.

Teile des Schornsteins mit einem später zugemauerten Kamin im ehemaligen Obergeschoß, des weiterhin als Wohnhaus für den Amtmann genutzten Gebäudes, blieben indes im Dachwerk erhalten. Gemeinsam mit einem aus Fachwerk errichteten Nebenraum dienten sie bis 1910 als Räucherammer.

Es wird die Kunst der Bauingenieure und Architekten sein, diese und andere Zeugnisse einer langen

Geschichte zu bewahren und dennoch attraktive Ausstellungsräume für das Regionalmuseum im Erdgeschoß und im Dachraum zu schaffen.

Eine weitere Aktivität konzentriert sich auf einen Teil der Burgmauer.



Sie wird nicht nur von den Büschen und Bäumen befreit, sie sich seit Jahren auf ihrer Mauerkrone breit gemacht haben, damit ihrem Wurzelwerk ihre Zerstörungskunst leisteten. Sie bekommt auch ihre Stabilität wieder, in dem schadhafte Steine durch neue - aber in alter Manier und traditionellem Klosterformat gefertigte - ersetzt werden.

Aber auch die Feldsteine der älteren Mauerteile werden neu verfugt, und zwar es sich für historisches Material gehört - mit reinem Zement verputzt. In der Zukunft wird es nicht bekommen, sondern würde zudem das Material der Mauern verhindern, also mehr Schaden anrichten.

Bei diesen Arbeiten kam

es ebenfalls zu mancherlei Entdeckungen.

So entpuppte sich eine ausgeflickte Stelle, die als Fenster oder Austritt für ein Abortgerüst gedeutet werden konnte, als große Türöffnung. Es muß sich also an dieser Stelle außerhalb der Burgmauer noch ein Gebäudetrakt befunden haben.

Das unterstreichen auch erhaltene Reste eines Schornsteins in der Außenseite der Burgmauer.

Vielleicht ergeben für die Zukunft vorgesehene Grabungen und archaische Forschungen weiteren Aufschluß über das einstige Aussehen der Burg.

Vorerst geht es aber nur darum, den Bestand zu sichern. Und das dies endlich gelingt, werden nicht nur die Beeskower mit Dankbarkeit registrieren.

(Dr. Rach ist Kreisdenkmalpfleger in Beeskow)

